



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

4. Auftritt. Lisidor. Theophan. Adrast.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)



**Adrast** (gerührt). Theophan! — — Sie sind doch wohl ein ehrlicher Mann.

**Theophan.** Wie kommen Sie jetzt darauf?

**Adrast.** Wie ich jetzt darauf komme? Kann ich einen stärkeren Beweis verlangen, daß Ihnen mein Glück nicht gleichgültig ist?

**Theophan.** Sie erkennen dieses sehr spät — aber Sie erkennen es doch noch. — — Liebster Adrast, ich muß Sie umarmen — —

**Adrast.** Ich schäme mich — — lassen Sie mich allein; ich will Ihnen bald folgen. — —

**Theophan.** Ich werde Sie nicht allein lassen. — Ist es möglich, daß ich Ihren Abscheu gegen mich überwunden habe? daß ich ihn durch eine Aufopferung überwunden habe, die mir so wenig kostet? Ach! Adrast, Sie wissen noch nicht, wie eigennützig ich dabei bin; ich werde vielleicht alle Ihre Hochachtung dadurch wieder verlieren: — — ich liebe Henrietten.

**Adrast.** Sie lieben Henrietten? Himmel! So können wir ja hier noch beide glücklich sein. Warum haben wir uns nicht eher erklären müssen? O Theophan! Theophan! Ich würde Ihre ganze Aufführung mit einem andern Auge angesehen haben. Sie würden der Bitterkeit meines Verdachtes, meiner Vorwürfe nicht ausgesetzt gewesen sein.

**Theophan.** Keine Entschuldigungen, Adrast! Vorurteile und eine unglückliche Liebe sind zwei Stücke, deren eines schon hinreicht, einen Mann zu etwas ganz anderm zu machen, als er ist — — Aber was verweilen wir hier länger?

**Adrast.** Ja, Theophan, nun lassen Sie uns eilen! — — Aber wenn uns Lisidor zuwider wäre? — — Wenn Juliane einen andern liebte? — —

**Theophan.** Lassen Sie Mut! Hier kommt Lisidor.

#### 4. Auftritt.

Lisidor. Theophan. Adrast.

**Lisidor.** Ihr seid mir feine Leute! Soll ich denn beständig mit dem fremden Better allein sein?

**Theophan.** Wir waren gleich im Begriff, zu Ihnen zu kommen.

**Lisidor.** Was habt ihr nun wieder zusammen gemacht? Gestritten? Glaubt mir doch nur, aus dem Streiten kommt



nichts heraus. Ihr habt alle beide, alle beide habt ihr recht. — Zum Exempel: (zum Theophan) Der spricht, die Vernunft ist schwach, und der (zum Adrast) spricht, die Vernunft ist stark. Jener beweiset mit starken Gründen, daß die Vernunft schwach ist, und dieser mit schwachen Gründen, daß sie stark ist. Kömmt das nun nicht auf eins heraus? Schwach und stark oder stark und schwach, was ist denn da für ein Unterschied?

Theophan. Erlauben Sie, wir haben jetzt weder von der Stärke, noch von der Schwäche der Vernunft gesprochen — —

Lisidor. Nun! So war es von etwas anderm, das ebensowenig zu bedeuten hat. — Von der Freiheit etwa, ob ein hungriger Esel, der zwischen zwei Bündeln Heu steht, die einander vollkommen gleich sind, das Vermögen hat, von dem ersten von dem besten zu fressen, oder ob der Esel so ein Esel sein muß, daß er lieber verhungert? — —

Adrast. Auch daran ist nicht gedacht worden. Wir beschäftigten uns mit einer Sache, bei der das Bornehmste nunmehr auf Sie ankömmt.

Lisidor. Auf mich?

Theophan. Auf Sie, der Sie unser ganzes Glück in Händen haben.

Lisidor. O! Ihr werdet mir einen Gefallen thun, wenn Ihr es so geschwind als möglich in eure eignen Hände nehmt. — Ihr meint doch wohl das Glück in Fischbeinröcken? Schon lange habe ich es selber nicht mehr gern behalten wollen, denn der Mensch ist ein Mensch, und eine Jungfer eine Jungfer; und Glück und Glas, wie bald bricht das!

Theophan. Wir werden zeitlebens nicht dankbar genug sein können, daß Sie uns einer so nahen Verbindung gewürdiget haben. Allein es stößt sich noch an eine sehr große Schwierigkeit.

Lisidor. Was?

Adrast. An eine Schwierigkeit, die unmöglich vorauszu sehen war.

Lisidor. Nu?

Theophan und Adrast. Wir müssen Ihnen gestehen —

Lisidor. Alle beide zugleich? Was wird das sein? Ich muß euch ordentlich vernehmen. — — Was gestehen Sie, Theophan? — —

Theophan. Ich muß Ihnen gestehen, — daß ich Julianen nicht liebe.



Lisidor. Nicht liebe? Habe ich recht gehört? — Und was ist denn Ihr Geständnis, Adrast? — —

Adrast. Ich muß Ihnen gestehen, — — daß ich Henrietten nicht liebe.

Lisidor. Nicht liebe? — — Sie nicht lieben und Sie nicht lieben, das kann unmöglich sein! Ihr Streittöpfe, die ihr noch nie einig gewesen seid, solltet jezo zum ersten Male einig sein, da es darauf ankommt, mir den Stuhl vor die Thüre zu setzen? — Ach! ihr scherzt; nun merke ich's erst.

Adrast. Wir? scherzen?

Lisidor. Oder ihr müßt nicht klug im Kopfe sein. Ihr meine Töchter nicht lieben? Die Mädel weinen sich die Augen aus dem Kopfe. — — Aber warum denn nicht? wenn ich fragen darf. Was fehlt denn Julianen, daß Sie sie nicht lieben können?

Theophan. Ihnen die Wahrheit zu gestehen, ich glaube, daß ihr Herz selbst für einen andern eingenommen ist.

Adrast. Und eben dieses vermute ich mit Grunde auch von Henrietten.

Lisidor. Ho! ho! dahinter muß ich kommen. — Lisette! he! Lisette! — — Ihr seid also wohl gar eifersüchtig und wollt nur drohen?

Theophan. Drohen? da wir Ihrer Güte jezt am nötigsten haben?

Lisidor. Heda! Lisette!

## 5. Auftritt.

Lisette. Lisidor. Theophan. Adrast.

Lisette. Hier bin ich ja schon! Was gibt's?

Lisidor. Sage, sie sollen gleich herkommen!

Lisette. Wer denn?

Lisidor. Beide! Hörst du nicht?

Lisette. Meine Jungfern?

Lisidor. Fragst du noch?

Lisette. Gleich will ich sie holen. (Indem sie wieder umkehrt.) Kann ich ihnen nicht voraussagen, was sie hier sollen?

Lisidor. Nein!

Lisette (geht und kommt wieder). Wenn sie mich nun aber fragen?

Lisidor. Wirst du gehen?